

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Sturm

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844890

Dritter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086)

Thurio kömmt mit Musikanten.

Thur. Wie? Signor Protheus, sind Sie uns zuvor gekrochen?

Proth. Ja, werther Thurio; Sie wissen ja, daß die Liebe zu kriechen pflegt, wo sie nicht gehen kann.

Thur. Ja; aber ich hoffe doch, mein Herr, Sie lieben hier nicht?

Proth. Das thu ich aber; sonst wär' ich nicht hier.

Thur. Wen denn? Silvia?

Proth. Ja, Silvia; aber bloß um Iherentwillen.

Thur. Wenn das ist, so dank' ich Ihnen um Iherentwillen. Nun, ihr Herren, wir wollen stimmen, und dann frisch daran auf eine Zeitlang!

Dritter Auftritt.

Der Wirth, und Julie in Mannskleidern,
zu den Vorigen.

Wirth. Nun, mein junger Gast, mich dünkt, Sie sind melancholisch. Ich bitte Sie, warum?

Jul. Ich weiß keinen andern Grund, mein guter Wirth, als, weil ich nicht aufgeräumt seyn kann.

Wirth. O! Sie müssen es werden. Ich will Sie an einen Ort führen, wo Sie Musik hören, und den Herrn sehen sollen, nach dem Sie gefragt haben.

Jul. Aber werd' ich ihn auch reden hören?

Wirth. Ja, freylich.

Jul. (leise) Das nur wird Musick für mich seyn.

Wirth. Stille! stille!

Jul. Ist er unter diesen hier?

Wirth. Ja. Aber stille doch, wir wollen zuhören.

Lied.

Wer ist Silvia? was ist's,
Das an ihr die Schäfer preisen? = =
Fromm und schön und weis' ist sie;
Solchen Reiz gab ihr der Himmel,
Um bewundrungswerth zu seyn.

Ist sie gütig, so, wie schön?
Schönheit hebt sich erst durch Güte.
Ihrem Aug' eilt Amor zu,
Heilt sich dort von seiner Blindheit,
Und, geheilet, wohnt er da.

Singt ihr, singet Silbien,
Singt von ihren Trefflichkeiten!
Trefflicher ist Silvia,
Als der ganzen Erde Reichthum;
Bringt ihr Blumenkränze dar!

Wirth. Nun, wie ist's? Sie sind wohl gar noch trauriger geworden, als Sie vorhin waren? Wie wird's, junger Herr? Die Musick gefällt Ihnen wohl nicht?

Jul. Er irrt sich, mein Freund; der Musikus gefällt mir nur nicht.

Wirth. Wie so? mein schöner junger Herr!

Jul. Er spielt falsch, mein Freund.

Wirth. Was? greift er auf den Saiten unrecht?

Jul. Das nicht; aber so falsch, daß er die Saiten meines Herzens angreift.

Wirth. Sie haben wohl ein feines Gehör!

Jul. O! ich wolt', ich wäre taub! = = Mein Herz wird darüber ganz schwer.

Wirth. Ich merke wohl, Sie geben nichts um die Musik.

Jul. Keinen Pfifferling, wenn sie so mißbellig ist.

Wirth. Hören Sie doch, welch eine schöne Veränderung darin ist!

Jul. Ach! eben die Veränderung ist mein Tod.

Wirth. Sollen sie denn immer einerley spielen?

Jul. Freylich, Einer sollte immer bey Einerley bleiben. Aber mein guter Wirth, macht denn dieser Protheus, von dem wir sprachen, der Dame hier öfters seine Aufwartung?

Wirth. Ich sag' Ihnen, was mir Lanz, sein Bedienter, gesagt hat; er ist bis über die Ohren in sie verliebt.

Jul. Wo ist dann Lanz?

Wirth. Er ist weggegangen, seinen Hund zu suchen, womit er, in seines Herrn Namen, dem Fräulein morgen ein Geschenk machen soll.

Jul. Still! auf die Seite! = = Die Gesellschaft geht aus einander.

Proth. Signor Thurio, seyn Sie ohne Sor-